Schlesische Zeitung.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 845 Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau. Freitag, den 1. Dezember **1916.**

Einrückungsgebühr für die 1spalt. Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Mittag- u. Abendbl. 45 Pf.), bei Anz. aus Schles. u. Pos. 30 (bezw. 35 Pf.), im Morgenblatt für Stellenangeb. 20 Pf., Wohnungsanz. u. Stellengef. 15 Pf., Anz. a. bevorz. Stelle 2spalt. Zeile 1,50 Mk. (Schles. u. Pos. 1 Mk.). Hierzu tritt ein Kriegszuschlag v. 10 Prozent.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesischezeitg. — Postscheckkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 38.

Mittagblatt.

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

tu. Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." hatte der Vertreter des „New-York American", Dr. William Hale, am Dienstag eine Unterredung mit dem Reichskanzler:

Der amerikanische Journalist machte darauf aufmerksam, daß die Rede des Reichskanzlers vom 9. November in der Verwirrung der Präsidentenwahlen dem amerikanischen Volke nicht genügend zur Kenntnis gelangt sei und er betonte mit Entschiedenheit, daß seine Landsleute in den Auslassungen des Kanzlers über eine **internationale Vereinbarung zur Sicherung des Friedens** ein ganz besonders hervorragendes Interesse hätten. Der Kanzler zitierte darauf die Erklärungen, welche die verantwortlichen Staatsmänner von drei Großstaaten zur Frage der künftigen Friedenssicherung abgegeben haben: Die schon bekannten Stellen aus seiner Rede vom 9. November, die markantesten bezüglichen Aussprüche Asquiths und des Präsidenten Wilson. Der Kanzler bemerkte dazu: Ich möchte wissen, ob irgend jemand, der diese Reden nicht kennt, sagen könnte, von welchem Staatsmanne diese Äußerungen stammen. Was die **Kommentare der englischen Presse zur letzten Kanzlerrede** betrifft, so meinte der Kanzler, es scheine, als ob diese Presse den Auftrag erhalten habe, seine Worte über die Bereitschaft Deutschlands, sich einer Friedensvereinigung anzuschließen, absichtlich falsch zu deuten, als ob sich hinter diesen Worten irgendwelche verwerfliche politische Absicht verberge. Der Kanzler betonte, daß seine Worte nichts anderes bedeuteten, als die aufrichtige Bereitschaft Deutschlands, an der Sicherung des Weltfriedens mitzuarbeiten.

Die Unterredung wandte sich darauf dem **neuen Hilfsdienstgesetz** zu. Der Kanzler sagte: Ich glaube, nie zuvor ist eine Mobilmachung nationaler Energie in diesem gewaltigen Maßstabe erfolgt. Das deutsche Volk ist absolut entschlossen, diesen Krieg zu Ende zu führen und in diesem Entschluß rufen wir die ganze Kraft eines einigen Volkes auf. Jedoch dieser Entschluß, so gewaltig in seinem Umfange und so sicher in seinem Ergebnis, bedeutet in keiner Weise eine Zurücknahme meiner Worte vom 9. November oder eine Veränderung der Anschauung, die ich seit über einem Jahre im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes ausgesprochen habe. Wieder und wieder haben wir uns bereit erklärt, in Friedensverhandlungen einzutreten. Unsere Äußerungen haben niemals einen Widerhall gefunden, an manchen Stellen sind sie sogar als Äußerungen der Schwäche und Furcht gedeutet worden. Sicherlich beweisen die Ergebnisse des vergangenen Jahres genügend, daß wir damals nicht aus Schwäche oder Furcht sprachen. Die Ergebnisse des kommenden Jahres werden zeigen, daß, wenn wir an unserer Bereitschaft, eine Beilegung des Streites zu erörtern, festhalten, wir lediglich dem Gebot der Menschlichkeit folgen, nicht aber dem der Furcht. **Ich spreche ohne jede Befürchtung hinsichtlich des Ausgangs des großen Kampfes, wie lange er auch noch dauern möge,** aber in dem ernsten Bewußtsein der Heiligkeit des Lebens, das uns von einer höheren Macht geschenkt wurde und das nicht leichthin zerstört werden darf infolge menschlicher Mißhelligkeiten, die gemeinsame Bemühungen zu beseitigen imstande wäre.

Der Kanzler schloß: Wenn unsere Feinde nicht einsichtig sind und ihre hoffnungslosen Anstrengungen fortsetzen wollen, so können wir nur fortfahren, sie den schweren Preis ihrer Torheit zahlen zu lassen. Die deutsche Seele ist entschlossen und nicht niederzudrücken. Gegen unsere feste weit hingezogene Linie stürmen die Wellen der Angreifer vergeblich. **An keiner Stelle der Front brauchen wir irgendwelche Besorgnis zu hegen.** Morgen beginnen wir **eine** Verteidigungsmaßregel von überwältigender Größe. Indessen während das deutsche Volk mit unerschütterter Entschlossenheit den Kampf weiter führt, solange er nötig ist, um die Sicherung unserer nationalen Bestimmung zu erreichen, war und ist es stets unser Wunsch, die Betätigung des Friedens sobald wieder aufzunehmen, als es uns möglich ist.

Die Trauerfeierlichkeiten in Wien.

Trauerfeier im deutschen Hauptquartier.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 30. November. **Auf Befehl** Seiner Majestät des Kaisers **fand** heute in der **katholischen** Pfarrkirche des Großen Hauptquartiers in Gegenwart des Kaiserpaares, des Generalfeldmarschalls von Hindenburgs und der Militärbevollmächtigten unserer Verbündeten eine Trauerfeier für Kaiser Franz Josef statt.

Abreise der fremden Fürstlichkeiten.

WTB. Wien, 30. November. Heute abend verließen der Deutsche Kronprinz und die Mehrzahl der zu den Trauerfeierlichkeiten hierher gekommenen deutschen Fürstlichkeiten und Vertreter deutscher Fürsten und Bundesstaaten die Stadt.

Zur Kriegslage.

WTB. Wien, 30. November. **Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 30. November abends gemeldet: In Rumänien verlaufen die Operationen planmäßig. Die Karpathenschlacht dauert an. Immer wieder rennen die Russen gegen unsere Linien Sturm. Die Verluste des Feindes, der nirgends durchdringt, sind außergewöhnlich groß. An der Zlota Lipa schlug enottomanische Truppen einen Vorstoß ab.**

Italien.

§§ hb. Lugano, 1. Dezember. **Aus Rom wird gemeldet: Boselli beabsichtigt in der Kammer neue Mitteilungen über Italiens Kriegserklärung an Deutschland zu machen.**

§§ Der Friedensantrag der italienischen Sozialisten wird nach dem „Messaggero" mit Zustimmung des Ministerpräsidenten Boselli demnächst in der **italienischen Kammer** verhandelt werden. Die Regierung wird dabei **Erklärungen über die künftigen Friedensbedingungen der Entente** abgeben und es wird eine Erörterung der Kriegsziele stattfinden.

Rußland.

Das Duma-Präsidium.

§§hb. Aus Petersburg wird gemeldet: **Aufgrund einer** Verständigung der offiziellen Blockpartei wurde das **Reichsduma-Präsidium** wie folgt zusammengesetzt: Zum Präsidenten wurde Rodsionka wiedergewählt, zum ersten Vizepräsidenten Graf von Bobrinsky (Fortschr. Nationalist), zum zweiten Vizepräsidenten Nekrassow (Kadettenpartei).

Innere Schwierigkeiten.

WTB. **Stockholm,** 30. November. „Svenska Dagbladet" erfährt von Augenzeugen aus Rußland, **daß die Lebensmittelfrage immer brennender wird.** Die Unruhe der Massen wächst ständig. **In den Vorstädten von Petersburg fänden oft Zusammenstöße zwischen Kosaken und Einwohnern statt.** Das Blatt sagt fernerhin: Streikunruhen sind in letzter Zeit auch ziemlich an der Tagesordnung, obwohl jetzt Streikende in die Schützengräben geschickt werden. Die allgemeine Kriegsmüdigkeit greift von den Städten auf das Land über. Die Unzufriedenheit kann nur durch das Mittel unterdrückt werden, das in Rußland in kritischen Lagen immer angewendet wird, nämlich die harte Hand, die zuschlägt. Die jetzige Lage in Rußland, so schließt der Bericht des Schweden wörtlich, muß zu der Annahme bestimmen, daß man während des Winters und vielleicht ziemlich bald recht überraschende Neuigkeiten von dort hören wird. **Trotz aller Ableugnungen steht Rußland vor einer Entscheidung; denn man ist sich allgemein darüber klar, daß der jetzige Zustand unhaltbar ist.**

Rußlands Kampfeslust.

§§ In der russischen Duma wurde neulich viel von der „Kampfeslust" des gesamten Rußland geredet. Das wird, wie der „Voss. Ztg." aus Sockholm, 30. November, gemeldet wird, recht sonderbar beleuchtet durch Meldungen aus verschiedenen Teilen des russischen Reiches. In Saratow sind fast das gesamte militärische Bezirkskommando sowie der Inhaber der großen Handelsfirma Kophlow wegen Versuchs der Befreiung Landsturmpflichtiger vom Militärdienst verhaftet worden. In Tula sind dagegen drei Offiziere und mehrere angesehene Zivilpersonen der Staatsanwaltschaft übergeben worden, die unter Leitung eines Chefingenieurs der dortigen Munitionswerke ein Geheimbureau zur Massenbefreiung von Wehrpflichtigen unterhalten hatten. In Charkow sind zwei Stabsärzte und ein Zivilarzt in Untersuchungshaft abgeführt worden, wegen Ausstellung von

---

Leonore.

(49

Roman von M. von Witten (Margarete von Gottschall).

Richtig, dämmernd stieg es im Kranken auf, warum? Das war ja nur zu natürlich. Aber deshalb könnte sie doch einmal zu ihm kommen. Das war der rechte Weg! Sie mußte helfen.

Jetzt wandte er der jungen Pflegerin das aschfahle Gesicht zu.

„Wollen Sie nicht einmal einen Boten hinunterschicken nach Frau von Eiken, nach Schwester Ursula, wie Sie sie nennen?"

„Selbstverständlich!"

„Lassen Sie sagen, ein Vetter möchte sie gern sprechen. Sie möchte bald — recht bald einmal heraufkommen. Aber — bitte!"

Er hielt die Schwester, die sich schon eilfertigst entfernen wollte, am Arm zurück, während sein fahles Gesicht sich in brennende Röte tauchte. „Aber Frau Hornfeld brauche nichts davon zu erfahren. Vorerst wenigstens nicht!" fügte er rasch hinzu, in der aufsteigenden Furcht, da irgend eine Ungeschicklichkeit herausgestoßen zuhaben.

Schwester Paula nickte. Mit ihren etwas starren Augen blickte sie ihn ruhig-gleichmütig an.

Und von da an wartete Dietrich auf Ursulas Kommen. Mit gefalteten Händen, mit brennend roten Flecken auf den Wangen. Vor ihm tanzten und schaukelten die vertoorrensten Bilder: Gensburg — Ypern — Neuve Chapelle —! Neuve Chapelle! Richtig! Wie war das doch noch gewesen? Im Sanitätsauto war er abgeholt worden in stockdunkler Nacht nach Don. Und dann war er im Lazarettzuge bis nach Gensburg gefahren. Diesmal hatten sie ihn gar nicht gefragt. Oder hatten sie ihn doch gefragt? Und er hatte eben Gensburg genannt? Weil er sonst keine Heimat wußte? Er hatte ja keine. Nur . . . zwei strahlende Augen . . . zwei strahlende Sterne . . .

„Leonore!"

„Die ist's nicht! Nur die Ursula, Dietrich!"

Er riß die Augen auf. Er hatte geträumt.

„Warum kommt sie nicht?"

„Sie haben doch nach mir und nicht nach ihr geschickt, Dietrich! Es war mir gleich so sonderbar. Soll ich gehen, sie zu holen?"

Da packte er Ursula wie vorhin Schwester Paula am Arm.

„Bleiben Sie!" sagte er heiser. „. . . Weiß sie es schon?"

„Um Gottes willen, was?"

„Gerhard . . . ."

„Er ist doch nicht tot?"

„Er fiel." Todesschweigen einen Herzschlag lang. Und dann stoßartig, aus tiefster Herzensangst herausgeboren: „Ursula . . . ich hab' ihn retten wollen . . . Gott ist mein Zeuge . . . es war . . . umsonst."

„Dietrich . . . Sie sind krank! Beruhigen Sie sich doch! Wer glaubt Ihnen das nicht?!"

„Glauben Sie es mir," flehte er beschwörend in steigendem Fieber ihre Hände erfassend. Glauben Sie es mir! Ich wollte ihn in unseren Graben hereinbringen — da — er war zu schwer, schon halbtot — traf mich die erste Kugel . . ."

„Dietrich . . und Sie sind gewiß, daß . ?"

Er nickte mit brennenden Augen.

„Er ist tot . . . so gewiß wie ich lebe . . . ."

Ursula sank auf den Stuhl am Bett. Ihr schwindelte. Wie ein aufgestörter Bienenschwarm fielen die Gedanken über sie her: Gerhard tot! Der liebe treue Mensch. Wie würde Leonore es tragen? Und Dietrich? Dessen Herz hatte sie ja schon seit langem erkannt! Wußte Leonore, daß . . .? Hing die seltsam stille Schwermut, die sie seit Dietrichs Abreise zur Front erfaßt, vielleicht mit ihm zusammen?

Kreuz und quer, wie Weberschiffchen, sausten die Gedanken durch ihr Hirn.

Sie strich sich mit der Hand über die Stirn. Dabei fiel ihr Blick wieder auf Dietrich. Gott! Immer größer und brennender wurden die Augen. Immer trockener die Lippen. Warum sie ihn diesmal nur hier herauf und nicht zu Leonore gebracht hatten? Freilich, da war kein Platz. Hier hatten die Betten leer gestanden! Aber sie mußte zu ihr. Sie mußte doch wenigstens noch durch seinen Mund das Bitterschwere erfahren . . .

Sie stand auf.

Dietrichs Auge glitt mit einem ganz abwesenden Blick über Ursulas weich und voll gewordene Gestalt. Mit ihrem blonden, weiß schimmernden Haar und den grauen schimmernden Augen, mit ihrem geheimnisvollen zukunftsfrohen Lächeln wirkte sie auf ihn wie eine süße Trostgestalt.

„Wollen Sie es ihr sagen?"

„Ich? Das ist Ihr Ernst doch nicht. Sie müssen es selber tun."

„Leonore . . . . glauben Sie, daß sie kommen wird?"

Das war ein Schrei der Angst, der verschwiegenen Hoffnung.

„Verlassen Sie sich darauf. Sie wird kommen!" — — —

Es bedurfte langen Zuredens, ehe Leonore sich entschließen konnte, zu Dietrich von Steinfuhrt ins Reservelazarett hinaufzugehen. Und doch hatte sie sonst so manchmal die Verwundeten droben besucht und mit Waldtraut und Siegfried Apfelsinen oder Zigarren unter sie verteilt. Erst, als Ursula immer und immer wieder betonte — falls auch irgend etwas sie entzweit haben sollte — es doch eine viel zu große und heilige Sache um die Verwundung eines deutschen Soldaten sei, als daß man da irgendwelche kleinlichen oder persönlichen Bedenken hegen könne, willigte sie ein.

So war es schon Abend geworden, als Leonore sich mit müdem, schwerem Schritt zum Lazarett hinaufschleppte. Ursulas Begleitung hatte sie aufs entschiedenste abgelehnt. Und Ursula wieder, deren junges Herz noch weich wie Wachs, bangte sich vor der Gewalt des tragischen Erlebens, das sich da oben in dem Krankenzimmer abspielen würde, schon mit Rücksicht auf das süße Geheimnis, das sie unter dem Herzen trug. So gab sie nach und ließ Leonore allein ziehen, ohne in ihrer Angst der Schwester ein Wort von ihrem Mann gesagt zu haben. —

Als Leonore droben in das Krankenzimmer trat, lag Dietrich in hohem Fieber. Schwester Paula erhob sich:

„Es ist gut, gnädige Frau, daß Sie kommen," sagte sie im Tone aufrichtigen Erlöstseins. Ihr Herr Vetter hat schon so oft nach Ihnen verlangt."

„So will ich hier bleiben, Schwester. Ich habe mit dem Herrn Chefarzt gerade gesprochen. Er ist einverstanden. Sie dürfen mir Ihren Kranken ruhig für diese Nacht anvertrauen; Verhaltungsmaßregeln habe ich. Wenn ich Hilfe nötig habe, rufe ich den Krankenpfleger. Mein Vetter," fügte sie gütig erklärend hinzu, „war nämlich schon einmal schwer verwundet und lag damals in meinem Lazarett."

Schwester Paula nickte und ging. Leonore setzte sich still und gefaßt neben Dietrichs Lager. Er erkannte sie nicht. Er rief nach ihr, nannte ihren Namen mit einem Tone, der ihr das Herz erbeben machte. Sie konnte nicht anders, sie legte ihre Hand, ihre kühle weiche Hand auf seine brennende und sagte:

„Dietrich . . . ich bin hier."

(Fortsetzung folgt.)

Falschen Attesten zwecks Befreiung vom Militärdienst. Noch eine Reihe ähnlicher Meldungen werden in der „Voss. Ztg." aufgezählt.

Ein Tagesbefehl des Chefs des russischen obersten Feldstabes vom 9. November besagt, daß der dem Stab des höchsten Befehlshabers zugeteilte Senator Tregubow nach Petersburg abkommandiert wird, um die Verhältnisse der dortigen Arbeiterbevölkerung mit Rücksicht auf die „Vorgänge in den letzten Tagen" zu untersuchen. Über diese Vorgänge ist in der russischen Presse nichts zu finden.

Rückkehr Ssasonows?

§§ Ssasonow, der frühere Minister des Auswärtigen, der als besonderer Freund der Engländer galt, soll sich nach dem „Djen" bereithalten, um wieder in die Regierung einzutreten. Trepow hatte, wie nach dem genannten russischen Blatte dem „Tag" gemeldet wird, in den letzten Tagen mit dem englischen Botschafter Buchanan längere Besprechen, in denen die Möglichkeit eines Wiedereintritts Ssasonows in die Regierung erörtert worden sein soll.

England.

Die Veränderungen in der britischen Admiralität.

WTB. Rotterdam, 30. November. Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" zufolge schreibt „Times" über die Veränderungen in der britischen Admiralität, sie würden wenigstens das Publikum zufriedenstellen. Jellicoe genieße ein unvergleichliches Prestige. Beatty sei ein populärer Volksheld. Aber die beiden könnten nicht alles allein tun. Es hieße mit Blindheit geschlagen sein, wenn man glaubte, daß mit der Leitung des Krieges jetzt alles in Ordnung sein würde, nur wegen dieser beiden Ernennungen. Nicht die Soldaten und Seeleute seien an dem Zagen der Kriegführung schuld. „Auf wirkliche Reformen würde man aber vorläufig noch warten müssen. „Times" schreibt weiter, daß die ganze Bevölkerung das Bedauern der Flotte teile, daß es Jellicoe versagt gewesen sei, die deutsche Flotte zu vernichten. Hoffentlich werde Beatty diese Genugtuung erleben.

„Morning Post" schreibt: Die Offiziere und Mannschaften der Flotte betrachten Beatty als zweiten Nelson. Was das Land vor allem wünsche, sei die Vernichtung der feindlichen Flotte.

„Daily News" schreibt: Schon seit längerer Zeit bestehe in der Marine die Streitfrage, ob es Englands Aufgabe sei, die See zu halten und auf die Deutschen zu warten oder ob England eine mehr aggressive Flottenpolitik treiben müsse. Man dürfe aber nicht leichtsinnig die Flotte aufs Spiel setzen und müsse dafür Sorge tragen, daß man dem Feind nur dann eine Schlacht liefere, wenn man ihm und nicht er den Engländern das Vorgehen vorschreibe.

Die Kohlenförderung.

WTB. Rotterdam, 30. November. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Der Präsident des Handelsamtes hat in der Angelegenheit der Kohlenbergwerke in Südwales eine Kommission ernannt, in der das Handelsamt, das Staatssekretariat des Innern und die Admiralität vertreten sein werden. Die Kommission wird die neuen Vorschriften zu regeln haben und sofort zusammentreten, um die schwebenden Fragen, vor allem die Lohnfrage, zu erledigen. „Times" teilt mit, daß der Beschluß der Regierung, das Kohlengebiet unter Staatskontralle zu stellen, sowohl für die Arbeiter als für die Grubenbesitzer eine vollständige Überraschung war. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes von Südwales erklärte ausdrücklich, daß die Bergarbeiter sich gegen eine derartige Zwangsmaßregel für Südwales entschieden zur Wehr setzen würden, wenn nicht dieselben Bestimmungen auch für die anderen Kohlengebiete eingeführt würden. Man würde das der Regierung deutlich zu verstehen geben.

Frankreich.

Geheimsitzung der französischen Kammer.

TU. Basel, 30. November. Die Kammer hat am Mittwoch ihre zweite Geheimsitzung abgehalten, die um zwei Uhr begann. Briand gab eine ausführliche Erläuterung der militärischen und diplomatischen Lage im Orient. Gegen ½7 Uhr vertagte die Kammer die Fortsetzung der geheimen Tagung auf Donnerstag nachmittag.

Der Kohlenmangel.

§§ Wegen Mangel an Kohlen hat man in Bordeaux die Beleuchtung auf die Hälfte eingeschränkt. Aus anderen Städten wird die Schließung von Gasanstalten berichtet. In der Nähe der Seehäfen holen sich die Leute die Kohlen selbst aus den Häfen in Wagen. In den Departements der Seine et Oise kann das Korn nicht gedroschen werden, weil es an Kohlen zum Heizen der Dampflokomobilen fehlt.

Griechenland.

Die kritische Lage.

§§hd. Reuter meldet aus Athen: Die Lage ist unverändert. Sowohl die Regierung, wie die Entente beharren auf ihren Beschlüssen, und es sei nicht unmöglich, daß es zu Schwierigkeiten kommt. Admiral Fournet verbreitet am 29. November eine Mitteilung, um die Bevölkerung zu beruhigen. Er fügte hinzu, daß er jede Unruhe sofort unterdrücken und die Aufrührer, die bekannt seien, zur Verantwortung ziehen werde. Eine Stunde später jedoch zog er diese Mitteilung wieder zurück. Von zuverlässiger Seite verlautete, daß er inzwischen einen Brief von König Konstantin erhalten hatte, in dem versichert wurde, daß die Ordnung aufrecht erhalten werdde. Derr König besuchte am Morgen den Kommandanten des 1. Armeekorps und gab strengen Befehl zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

§§ Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Es spielt sich ein Theatercoup ab. „Die Truppen in Athen begeben sich ins Innere, um sich gegen Norden in Marsch zu setzen. Dieser Marsch erscheint bis jetzt unerklärlich. Man muß vorläufig weitere Nachrichten abwarten. Die Londoner „Morning Post" meldet anscheinend über denselben Vorgang: Die von den Offizieren begründete Militärliga hat alle Kanonen und Munition aus den Magazinen in Athen nach dem Parnasz gebracht.

Neue Drohungen der Entente.

WTB. Bern, 30. November. „Secolo" meldet aus Athen: Admiral Fournet wurde gestern früh von König Konstantin in über einstündiger Audienz empfangen. In Ententekreisen ist man wieder optimistischer und glaubt, daß ein Kompromiß in der Frage der Übergabe von Waffen und Munition zustande gekommen sei. Wie man erfährt, betonte Fournet den unerschütterlichen Willen auf den 1. Dezember vierzig Gebirgskanonen zu erhalten und wies auf die energische Zwangsmaßregeln hin, die er dieserhalb eventuell ergreifen würde. Angesichts der Bewegung der Reservisten, die heftigen Widerstand zu organisieren versuchen, fragte Fornet, wie die griechische Regierung die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten wolle, so daß er selbst nicht zu Zwangsmaßnahmen greifen müsse. Der für gestern anberaumte Kronrat wurde abgesagt. Nach anscheinend zuverlässigen Nachrichten sollten der König und Fournet sich dahin verständigt haben, daß am 1. Dezember 40 Kanonen ausgeliefert werden, während Fournet auf das übrige Kriegs- und Waffenmaterial verzichten würde. Nach anderen Nachrichten jedoch soll der König seine kategorische Erklärung wiederholt haben, daß er keine Art Kriegsmaterial abtreten könne. General Mercier traf in Athen ein und wird wahrscheinlich heute vom König empfangen werden.

Der Vormarsch in Rumänien.

Die Flucht aus Bukarest.

§§hd. Genf, 30. November. Die französischen Blätter melden aus Bukarest, daß die rumänische Regierung alle rumänischen Minister, die sich noch in der Stadt befanden, die Königliche Familie, diefremden Gesandtschaften und Banken am Sonntag und Montag Bukarest verlassen haben und sich nach Jassy zurückgezogen. Der General Averesen und sein Stab befinden sich noch in Bukarest. Gleichzeitig wird gemeldet, daß das rumänische Kriegsministerium die sofortige Musterung des Jahrganges 1919 anordnete.

Diese Nachricht, die gestern nachmittag in Paris eintraf, ließ die Hoffnung auf Rettung Bukarests auf den Nullpunkt sinken. Die Pariser Presse zeigte eine Panikstimmung ,die an die Zeit vor der Einnahme Warschaus erinnert. Die Beunruhigung ist um so größer, als Briand noch in der gestrigen Geheimsitzung der Kammer eine überaus optimistische Rede über die Kriegslage in Rumänien gehalten haben soll. Was die Militärkritiker der Pariser Blätter offenbar am meisten erbittert, ist der Umstand, daß die Heeresleitung der Entente dem rumänischen Zusammenbruche tatenlos zuschaut.

Die bulgarische Sobranje an Mackensen.

WTB. Sofia, 29. November. Der Präsident der Sobranje richtete an Generalfeldmarschall von Mackensen folgendes Telegramm:

„Ich spreche Ihnen den Dank der Nationalversammlung für die so geschickte Leitung der militärischen Operationen aus, dank denen infolge der Tapferkeit der verbündeten Truppen die 1913 geraubte Dobrudscha zum bulgarischen Vaterlande zurückgekehrt ist. Jetzt, wo Sie die Donau überschritten, um den treulosen Feind auf seinem eigenen Gebiete zu züchtigen, bitte ich den Höchsten, Sie und die tapferen Heere zu schützen und Ihnen noch glänzendere Siege zum Ruhme der verbündeten Waffen zu schenken."

Generalfeldmarschall von Mackensen erwiderte:

„Ich danke Ihnen herzlich für den nur überaus erfreulichen Gruß der Versammlung der Vertreter des bulgarischen Volkes, das eine so starke Lebenskraft und eine so reiche Zukunft hat, daß ich es als besondere Gunst des Schicksals und der Vorsehung betrachte, die tapferen Söhne dieser mit militärischen Tugenden reich begabten Nation zum Siege geführt haben zu können."

Verschiedene Mitteilungen.

bbl. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki besichtigte in Straßburg die Einrichtung des städtischen Lebensmittelamtes, dessen vorbildliche Organisation des öfteren gerühmt wird.

In der Wilden Saale bei Halle ertränkten sich gestern die beiden Schwestern Olga und Irma Wetterling. Sie waren seit 1912 am Deutschen Opernhaus in Berlin in Tätigkeit. Eine dritte Schwester war seelisch erkrankt, und an ihre Heilung wandten die jetzt freiwillig aus dem Leben Geschiedenen das Letzte ihrer geringen Mittel an. Ihre Stimmung umdüsterte sich immer mehr, und die Tat erklärt sich als ein Akt der Verzweiflung und als ein seelischer Zusammenbruch.

Handelsteil.

* **Zinssätze für Monatsgeld.** Der durchschnittliche Satz für Monatsgeld berechnet sich für das Jahr 1916 auf 5 3/16 Prozent gegen 5 1/16 Proz. im vorigen Jahre. Der Satz ist für Kriegszeiten recht mäßig und liefert einen neuen Beweis von der gesunden Lage des Berliner Geldmarktes.

B. **Vereinigte Grätzer Bierbrauereien A.-G. in Grätz.** Nach dem Abschluß für 1915/16 ergibt sich ein Reingewinn von 121 950 M. Davon entfallen 5½ (i. V. 3) Prozent Dividende gleich 68 750 M und auf neue Rechnung 32 774 M.

* **Zusammenschluß der Nahrungsmittel-Großhändler.** Im Generalversammungssaale der Berliner Börse fand am 30. November eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Großhändlern und Fabrikanten für Nahrungs- und Genußmittel statt. Geheimer Oberregierungsrat Oskar Simon führte in längerer Rede aus, daß die Mißstände auf dem Lebensmittelmarkt eine geradezu beängstigende Höhe erreicht haben. Nach kurzer Aussprache wurde die Gründung eines Verbandes der Großhändler und Fabrikanten für Nahrungs- und Genußmittel beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Hugo Weigart gewählt.

CTJ. Chemnitz, 30. November. (Privattelegramm.) Die Vereinigung der Diamantschwarz-Färbereien von Chemnitz und Umgegend erhöht vom 1. Dezember ab die bisherigen Warenpreise um 20 Pfennige für das Kilogramm, die Garnpreise um 10 Pfennige für das englische Pfund.

WTB. New-York, 29. November. **Baumwolle.** Loko middl. 20,45, per Dezbr. 20,24, Januar 20,39, Februar 20,45, März 20,58, April 20,66, Mai 20,80, Juni 20,85, Juli 20,79, August 20,25. Zufuhren in den atlantischen Häfen 14 000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 25 000 Ballen, Zufuhren im Innern 27 000 Ballen, Export nach Großbritannien 22 000 Ballen, Zufuhren in den Pacifichäfen 2000 Ballen. Morgen Feiertag.

WTB. **Paris**, 30. November. **(Fondskurse.)**

	30.	29.		30.	29.		30.	29.
5% Anleihe	87 90	87 90	Saragossa	419	418	Tonla	— —	13 05
3% Franz. Rente	61 10	61 10	Suez-Kanal	—	40 35	Rio Tinto	17 70	17 70
4% Span. Aus. Anl.	99 50	99 15	Thomson Houst.	700	715	Cape Copper	— —	126 00
5% Russ. v. 1906.	82 00	82 00	Natt Fay	425	431	Chino Copper	— —	400 00
3% do. v. 1896.	54 15	54 25	Caoutchout	—	125	Utah Copper	— —	710 00
4% Türken	59 00	59 00	Malakka Rubber	—	—	Tharsis	— —	154 00
Banque de Paris	1061	1064	Baku	—	1565	De Beers	—	360 00
Credit Lyonnais	1200	1200	Briansk	425	437	Goldfields	—	42 00
Union Parisienne	655	660	Lianosoff	—	— —	Lena Goldfields	—	— —
Métropolitain	403	415	Maltzow Fabrik	—	685 00	Jagersfontain	—	— —
Nord Espagne	425	419	Le Naphte	480	480 00	Randmines	— —	99 00

WTB New-York, 29. November. **Börsenbericht.** Die Kursgestaltung der Fondsbörse war bei Beginn nicht einheitlich, doch kam bald infolge der niedrigen Geldsätze eine feste Stimmung zum Durchbruch. Das Interesse der Spekulation richtete sich hauptsächlich auf Eisenbahnwerte infolge der Erwartung, daß die Ausführungen des Präsidenten Wilson über die Eisenbahren in seiner Botschaft an den Kongreß günstige Aufnahme finden werden. Unions, Baltimore und Readings wurden in größeren Posten gekauft. Lebhaftes Geschäft herrschte auch am Industrieaktienmarkt. Hier hatten Steels die Führung übernommen. Auch für Kupferwerte und einige andere Spezialwerte bestand Interesse. In den Nachmittagsstunden machte sich Neigung zu Gewinnrealisationen bemerkbar, so daß der Schlußverkehr unregelmäßig war; Kursbesserungen überwogen indes. Umgesetzt wurden 1 300 000 Stück Aktien. Morgen bleibt die Börse geschlossen.

WTB. **New-York**, 29. November. (Schluß.)

vom	29.	28.	vom	29.	28.	vom	29.	28.
Gold a. 24 Stdn.	4½	5	Baltim. u. Ohio	85¾	85⅝	N.-Y. Centr. R. R.	106½	106¼
G. f. l. Darl. d. Tag.	4¾	5½	Canada Pacific	168¾	168	Norfolk u. West.	138½	149¾
W. Lond., 60 Tg.	4,71,50	4,71,50	Chesap. u. Ohio	67½	67	Pennsylvania	56⅞	56¾
Cable Transfers.	4,76,35	4,76,35	Chic., Milw. St. P.	92¾	92½	Reading	109¾	108
W. Paris 60 T.	5,35,00	5,34,50	Denv. Rio Gr. pref.	18½	18½	Southern Pacific	98½	100¼
W. Berlin 60 T.	67½	6. ½	Erie Railroad	37⅛	36¾	Southern Railw.	27¼	26⅞
Silber per unze	74¾	73⅞	Illinois Central	104½	104	Union Pacific	148½	147½
Northern Pacif. 3	67	67⅛	Louisv.-Nashv.	133	133	Anaconda, Copp.	108½	108
United States	110	110½	Miss. Kans. u. Tx.	7¼	6⅝	Unit. St. St. Corp.	27	26⅛
Atch. Top. u. St. Fé	105¼	105	Missouri Pacific	29¾ *)	11¼	„ Steel pref.	121½	121

Aktienumsatz 1 300 000 Stück. *) neue Aktien.

Gewinn-Auszug
der
8. Preuss.-Südd. (234. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 20. Ziehungstag. 30. November 1916.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10 000 M 105232
4 Gewinne zu 5000 M 126947 183390
60 Gewinne zu 3000 M 3771 11261 15416 18153 45001 72349 87397 96905 101064 109772 112198 115002 122244 131500 134989 137776 144465 150841 158038 160090 164721 165556 183081 193461 194532 200786 206692 209586 212392 218897
170 Gewinne zu 1000 M 1270 3654 4560 4595 4935 6284 8545 9158 9916 11644 16933 19280 19860 19857 21257 21623 22145 27915 37516 40781 43136 43852 49347 50046 53793 60529 62211 64214 65049 73203 74903 80133 80646 81579 82839 83757 86662 89794 91131 93457 95290 96023 97986 99525 106874 110339 119830 125231 128867 130131 132201 134486 137295 142532 143854 152858 160922 166243 167459 167602 169870 171011 172960 175699 175726 180107 184829 186325 186557 186920 192771 197320 197654 198710 201786 201845 203907 205649 207066 207101 208784 210860 218266 219411 229945
186 Gewinne zu 500 M 1363 2027 3640 10508 14621 15325 15931 19123 19800 21550 23713 27839 28469 31498 38014 39280 40461 48395 51337 51695 57854 58095 60903 61449 67234 68915 74673 75683 79140 79809 85065 88797 91261 91371 104366 107826 111673 116243 116644 116970 119707 120734 120786 121718 125713 128227 128907 127579 132115 133626 135647 137549 137681 138221 146843 150371 150979 151272 152784 158031 160995 167685 171030 173688 175356 179271 181703 185240 187061 188603 188770 194471 194573 197393 198482 198674 199294 201096 204272 205527 205549 207979 208961 216195 216552 217299 223301 225494 228184 231013 231108 231919 232412

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 10 000 M 8484 25386
4 Gewinne zu 5000 M 180245 185359
74 Gewinne zu 3000 M 8162 27867 28149 35942 36844 36902 46313 50664 53948 73270 74697 79340 79627 82911 83169 96479 107772 119603 129041 145138 159486 161394 164109 164476 174233 175319 190558 193005 195367 198804 202409 202745 203316 218964 217148 220414 231246
140 Gewinne zu 1000 M 1748 11169 11192 15443 20028 23731 24613 25635 28132 23678 29115 31285 34717 36165 38804 43727 43832 45000 45033 46240 46356 49164 52959 56656 62443 64691 65674 66988 68520 72356 73307 85144 88898 90046 90824 103193 104850 105776 110609 112727 114486 118775 130386 141212 142693 144888 146443 146447 147397 148011 149839 151824 153629 154685 157060 157462 158035 158185 159928 168709 169235 170047 172465 176317 183743 184918 185120 207231 230774 232220
194 Gewinne zu 500 M 112 206 2587 9483 21131 24780 25701 27370 27589 30536 34539 38966 39031 43810 44567 45037 49852 52178 53288 56167 59082 62457 65614 66429 67921 69113 72912 73997 76092 76337 81438 83996 86028 88789 89048 92710 93306 94844 94990 95658 106609 106722 109761 111980 112814 114456 115522 118187 119444 121263 121326 121844 122225 125512 129320 133001 134423 139690 140270 141967 145153 150463 153198 153863 154225 155938 156642 156738 170662 171396 177189 180771 190125 193142 196856 200140 200278 203502 205170 208113 212697 212796 212969 213956 214691 214881 215195 215323 217400 222551 223004 225462 226187 226541 226740 228435 232985

Wasserstandsnachrichten.

	29.	30.	1.	M		28.	29.	30.	M
Ratibor	2,20	1,96	1,89	1,72	Steinau	1,74	1,94	1,90	1,26
Cosel	1,13	1,04	1,00	0,93	Teschicherzig	1,84	1,79	1,74	1,43
Krappitz	2,46	2,34	2,41	2,36	Fürstenberg	1,07	—	1,44	1,39
Neisse	+0,15	+0,01	—	0,58	Havelberg	+1,80	+1,82	+1,85	2,91
„ Md. OP	3,84	3,82	3,82	3,61	Rathenow OP	1,66	+1,66	1,66	+1,05
„ Md. UP	2,02	2,05	1,86	2,50	„ UP	+0,34	+0,32	0,38	+1,06
Brieg OP.	4,76	4,82	4,74	5,04	Brandenb. OP	2,19	2,21	2,20	+2,16
„ Mastentran	3,02	3,01	2,89	2,78	„ UP	0,92	0,92	0,94	1,39
Kottwitz	1,51	1,69	1,76	0,96	Spandau UP	0,80	0,78	0,78	0,83
Treschen	1,25	1,45	1,52	1,14	Charlottenburg UP	29,98	29,98	29,96	29,96
Breslau OP	5,10	5,19	5,20	5,02	Brieskow UP.	1,48	1,64	1,78	1,55
Breslau UP	−0,92	−0,80	−0,78	−0,4	Temp. d. Oderw. 7 Uhr morg. +4.9				
Pöpelwitz	+1,00	+1,26	+1,29	2,35					

Ausuferungshöhe für die Oder-, Ohle- und Schwarzwasser-Niederung Kottwitz 3.50, Treschen 3.25

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

1. Dez.	Temperatur heute früh	Max.	Min seit 24 Std.	Niederschlag	Schneehöhe	Wetter	1. Dez.	Temperatur heute früh	Max.	Min. seit 24 Std.	Niederschlag	Schneehöhe	Wetter
Kriebern	4	6	2	0	—	bedeckt	Schreiberhau	—	—	—	—	—	—
Beuthen OS.	3	5	0	0	—	Dunst	Görlitz	—	—	—	—	—	—
Plich	2	7	0	0	—	bedeckt	Grünberg	2	2	1	0	—	Nebel
Hebelschwerdt	4	5	0	0	—	Regen	Ostrowo	4	8	1	0	—	bedeckt
Friedland	3	4	−1	0	—	bedeckt	Schneekoppe	—	—	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.

Nach Bresl. Ortszeit d. i. O. E. Z. − 52 Min.	29. November Nm. 2 U.	Abd. 9 U.	30. November Mg. 7 U.	Nm. 2 U.	Abd. 9 U.	1. Dezb. Mg. 7 U.
Luftwärme (C)	+3,2	+2,2	+2,1	+4,8	+4,4	+5,0
Max. u. Min. d. Temp.	+3,7	—	+0,6	+5,7	—	+1,6
Dunstdruck (mm)	4,1	4,4	4,7	5,3	5,4	6,0
Dunstsättigung (%)	71	82	89	83	87	91
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	wolkig	bedeckt	bedeckt

Feld-Pfeifen, Spiele, Tabaksbeutel usw.
Rähmisch, Junkernstraße 8, früher Schweidnitzer Straße 1.

Schauspielhaus.
Heute: „Der liebe Augustin."

Lieber Papa, kaufe
mit doch wieder eine Schachtel schöne
Bleisoldaten
bei (5
Otto Miksch, Zinngießerei,
Kupferschmiedestraße 47.
Ferner empfehle elegante Seidel sowie Zinnkrüge von 10 bis 36 Mk.
Bitte auf Firma u. Nummer zu achten.

Güter, preiswerte, v. 300 Morg. — u. einige größere, — werd. von zahlungsfähigen Käufern gesucht.
Gefl. Angebote werd. unt. P 204 an die Geschst. d. Schles. Ztg. erb.

Mühle Kapsdorf, Post Mörscheltwitz,
Station Nogau, Telephon Gnichwitz bei Canth 4,
empfiehlt ihre [x
Gersten- und Hafer-Schälanlagen,
verarbeitet Gerste zu Graupe, Grütze, Gries, Flocken und Mehl, schält Hafer zu Grütze und Flocken.
Mahlkarte muß vorgelegt werden.

Mühle Schalkau,
Post Malkwitz, Kreis Breslau,
Bahnstation Schmolz od. Sadewitz, Teleph. Amt Schmolz Nr. 3,
übernimmt unter Garantie der höchsten Ausbeuteziffer, welche von der Qualität des Rohproduktes abhängig ist, die Verarbeitung von (7
Gerste zu Graupe, Grütze, Grieß, Flocken, Mehl und schält Hafer zur Herstellung von Flocken und Grütze.
Vorlegung der Mahlkarte Bedingung.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Bratschmer, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.